



Eine Aktion der Arbeitsbereiche

Kirche im Dialog und Kirche und Tourismus

im Rahmen des Projekts HOFFNUNGSBILDER der Nordkirche

IDEE

Der Hoffnung auf der Spur. Hoffnungssucher:innen ziehen los und spüren die Hoffnung auf. Im Strandkorb oder Stadion. Am Bahnhof oder vor dem Baumarkt. Im Museum und auf dem Marktplatz. Sie werden sie finden, bei den Menschen, auf die sie treffen und die sie fragen: „Wo schimmert deine Hoffnung?“ In Gespräch und Begegnung blitzt sie auf. Erwartbar oder überraschend. Ganz schnell oder nach längerem Nachdenken.

Raus in die Welt

Kirche ist im Dialog, Kirche ergibt sich und geschieht im Moment. Indem kirchliche Akteur:innen selbst auf die Suche gehen oder in ihrer Funktion andere ermutigen, sich als Hoffnungssucher:in auf den Weg zu machen. Ziel ist, die Grenzen des binnenkirchlichen Bezugsrahmens zu verlassen. Zum Beispiel indem ein KGR-Mitglied die Nachbarin nach ihrem hoffnungs:schimmer fragt und der kirchliche Senior:innenkreis zum Pflegeheim der AWO geht.

Fragen und gemeinsam suchen

Die Aktion bringt das christliche Grundmotiv Hoffnung ins Gespräch. Es geht nicht in erster Linie darum, „Hoffnung zu bringen“ oder zu verkünden. Vielmehr bleibt die Haltung eine fragende. „Ich suche die Hoffnung, haben Sie vielleicht welche? Was ist Ihr hoffnungs:schimmer? Was gibt Ihnen Zuversicht?“ Diese Fragen können Hoffnungsgeschichten und mutmachende Erlebnisse ans Licht bringen, die dem beklemmenden Gefühl von Verunsicherung und Mutlosigkeit etwas entgegensetzen.

Das Licht auf den Leuchter stellen

Hoffnung sucht Schimmer. Je stärker das Leben herausfordert, umso wichtiger ist es, auch dem nachzuspüren, das Hoffnung macht und gerade gut funktioniert. Nach hoffnungs:schimmern zu fragen, bringt positive Erlebnisse ins Bewusstsein. Die gesammelten hoffnungs:schimmer werden zusammengetragen, sichtbar gemacht und als Hoffnungsgeschichten geteilt. Aus vielen kleinen Schimmern entsteht ein Strahlen, das wiederum Hoffnung machen kann.

UMSETZUNG UND MATERIAL

Die Grundbewegung der Aktion liegt darin, mit Menschen ins Gespräch zu gehen und nach deren Hoffnungserfahrung zu fragen. Das geht überall, wo Menschen sind. Im Zweiergespräch auf dem Sofa genauso wie als Aktion einer Gruppe im öffentlichen Raum. Ort und Anlass kann passend zum eigenen Bezugsrahmen gewählt werden. Beispielfhaft erprobt ist die Aktion auf Stadtfest und Wochenmarkt.



T-Shirts

Die Hoffnungssucher:innen sind kenntlich durch einheitliche Shirts. Das erhöht nach außen die Aufmerksamkeit für die Aktion und stärkt nach innen, als Teil einer Gruppe und nicht allein unterwegs zu sein.

Postkarten

Auf Postkarten kann der eigene hoffnungs:schimmer notiert werden.
Um ihn einzustecken, selbst zu behalten und sich zu erinnern.
Um ihn den Hoffnungssucher:innen zur Verfügung stellen.
Um die Karte vor Ort an einen Herzensmenschen zu schreiben.



Plakat

Das Plakat, z.B. als „Kundenstopper“ eingesetzt, kommuniziert Thema, Hashtag und Verantwortliche der Aktion.



Armbändchen

Armbändchen mit dem Schriftzug Hoffnungssucher:in und Hoffnungsträger:in können das Gespräch eröffnen: „Sind Sie Hoffnungssucher:in oder Hoffnungsträger:in? Warum haben Sie sich für dieses Bändchen entschieden?“. Denkbar ist auch der Einsatz als Dankeschön nach einem Gespräch.

hoffnungs:schimmer sammeln

Die Bewegung hin zu Menschen und zum Gespräch ist der eine Aspekt der Aktion.

Der zweite liegt darin, die die vielen kleinen hoffnungs:schimmer festzuhalten und sichtbar zu machen, Hoffnungsgeschichten zu teilen und so Hoffnung zum Strahlen zu bringen.

Während der Aktion werden die hoffnungs:schimmer auf den Postkarten notiert. Oder sie können als Sprachnotiz mit dem Smartphone aufgenommen und später veröffentlicht oder verschriftlicht werden.

hoffnungs:schimmer sichtbar machen

Am Ort der Aktion werden beispielsweise die Postkarten aufgehängt oder Schlüsselbegriffe aus den Gesprächen auf Plakate oder mit Kreide auf den Boden geschrieben.

Im Nachgang können die Postkarten können ihren Ort im Schaukasten der Kirchengemeinde oder am schwarzen Brett im Supermarkt finden. Auf der eigenen Homepage wird über die Aktion berichtet und #hoffnungsschimmer werden in SocialMedia geteilt.

Die Sprachnotizen können im Gottesdienst zum Thema Hoffnung verwendet werden.

selbst Hoffnungssucher:in sein

An deinem Ort und im eigenen Bezugsrahmen werden sich noch ganz andere Möglichkeiten ergeben, hoffnungs:schimmer zu sammeln und als Hoffnungsgeschichten zu teilen. Ob im eigenen Arbeitsumfeld, ob als Straßenaktion mit Zufallsbegegnung oder als gezielte sozialräumliche Befragung (hoffnungs:schimmer der Bürgermeisterin, des Arztes, der Feuerwehrfrau, des Supermarktkassierers).

Alle Materialien zum download gibt es hier:

www.kircheindialog.de/projekte/hoffnungsschimmer

Unterstützt werdet ihr von:

Diana Freyer | Kirche im Dialog | diana.freyer@kirche-im-dialog.nordkirche.de

Morten Kauke | Kirche und Tourismus | morten.kauke@tourismus.nordkirche.de

Erzählt von eurer Aktion und verlinkt bei Insta: @nordkirche @kirche_im_dialog @kirche_und_tourismus

Wendet euch an Simone Viere, damit von eurer Aktion auf der Projektseite der HOFFNUNGSBILDER berichtet wird. | Simone.Viere@kommunikation.nordkirche.de | www.hoffnungs-bilder.de